

GemeindeBrief

Foto: Tillmann



Die gesamte Botschaft
des Evangeliums lautet
in einem Satz:
Werdet wie Jesus.

Henri Nouwen

April & Mai 2013
für die Evang. Kirchgemeinden
Schwarza & Zeigerheim

MONATSSPRUCH

Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt, so lebt auch in ihm und seid in ihm verwurzelt und gegründet fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und seid reichlich dankbar.

April 2013

Kolosser 2, 6,7

Was der Apostel der noch jungen christlichen Gemeinde schreibt, ist eine ernste Ermahnung, die auch uns heute gilt. Der Glaube ist nicht eine einmalige Entscheidung (die steht vielleicht am Anfang, wobei es bei den meisten von uns ein langsames Hineinwachsen in den Glauben gewesen ist), sondern ist ein lebendiger, lebenslanger Prozess. - Die Wurzeln haben vielleicht die Eltern mit der Entscheidung zur Taufe ihrer Kinder gelegt, als Kinder haben wir hoffentlich Unterstützung erfahren und in der Konfirmation haben wir zu dieser Entscheidung noch einmal JA gesagt. Und dieses JA muss dann täglich mit Leben gefüllt werden. Denn unser Glaube ist ja kein Glaube der Sonntag und Feiertage, der Feste und der wichtigen Lebensstationen - das alles auch - doch zuerst ist

unser Glaube ein Glaube des Alltages. Wenn es nicht bunt ist, sondern eher grau; nicht aufregend, sondern manchmal langweilig, wenn es mühselig und schwierig wird, dann muss sich der Glaube bewähren - und dann trägt er mich auch. Darauf kommt es doch an.

Paulus schreibt diesen Satz in einem Kapitel, in dem er vor Irrlehren warnt. Auf das Heute übertragen, warnen mich dieses Worte, mein Leben in einen religiösen und einen alltäglichen Bereich zu trennen, in den Sonntag für Gott und in den Alltag für die Welt und meinen Gewinn oder Vorteil. - Das geht so nicht! - Glauben und lieben kann man nur ganz, alles andere macht krank. Auf dem Foto sehen wir einen Lebensbaum. Aus dem Kreuz erwächst Leben. Leiden und Tod, Leben und Freude - alles gehört zusammen, verwurzelt im Glauben und in der Liebe. Da lohnt es sich auch, darüber nachzudenken, wieder in die Kirche, nämlich die Gemeinschaft aller Christen weltweit einzutreten.



Die Bibel ist
eine Gebrauchsanleitung fürs
Leben. Wer
die Bibel liest,
steht auf gutem
Grund. Auf
dem Boden der
Tatsachen und
einer Basis, die
gerade in Krisen
trägt.
Peter Hahne



Sehr geehrte Leser und Leserinnen unseres Gemeindebriefes,
liebe Schwestern, liebe Brüder in Schwarza und Zeigerheim!

Die Botschaft der vergangenen Tage? Finanz- oder Bankenkrise, Rettungsfond für Griechenland und Zypern, Regierungsbildung in Italien? NEIN! *Sondern:* „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!“ Dieser Ruf ging um die Welt und veränderte sie *und uns*. Es ist die Botschaft, dass Gott gegen allen Augenschein Gutes für die Menschen und die Welt will. Er hat uns das mit seinem Sohn Jesus Christus bildhaft vor die Augen gemalt *und dem menschlichen* „Nein“, „Kreuzige ihn“, sein JA, „Du bist mir wichtig und ich will nur Gutes für Dich“, entgegengestellt. Das haben wir gemeinsam mit der weltweiten Christenheit in Schwarza und Zeigerheim zu Ostern gefeiert. - Nun sind wir wieder befähigt, Neues, wie Pfarrhaussanierung, Kirchenchortreffen im Juni, Kirmes im September und die Gemeindegemeinderatswahl im Herbst in der Gewissheit anzupacken, dass wir das nicht nur aus eigener Kraft umsetzen müssen. Und so packen wir die vor uns liegenden Aufgaben getrost an. Mit Ihrer, *der Menschen und Gottes Hilfe* werden wir es schaffen!

Doch, ist Ostern nun wieder einmal vorbei? *Zunächst:* Wir leben noch in der Osterzeit. Die liturgische Farbe ist wie an Ostern weiß, in den Kirchen brennen die neuen Osterkerzen. Die Lesungen in den Gottesdiensten kreisen um das österliche Geheimnis der Auferstehung. *Und außerhalb der Kirchen und der Gottesdienst?* Wie sieht es in unserem Alltag aus? Ist uns noch österlich zumute? *Ehrlich muss ich anmerken:* Der Osterjubel ist schon sehr leise geworden, die Osterfreude oft unter den Anforderungen des Alltags verschüttet. Das ist einerseits nicht tragisch und andererseits doch sehr schade. *Es ist nicht tragisch*, weil der christliche Glaube kein Wolkenkuckucksheim ist; und Christen keine Träumer sind, sondern in der Gegenwart leben und sich nicht in ein Schlaraffenland träumen. Christen sind Realisten. *Und es ist gleichzeitig sehr schade*, weil Christen Realisten sind mit einem berechtigten Grund zur Freude und zur Hoffnung. Und wenn Christen das vergessen, realisieren sie nur die halbe Wirklichkeit, nur das, was gerade vor Augen ist. *Denn zur christlichen Osterrealität gehört unsere Erlösung!* Der Tod ist schon überwunden, das Leben hat gesiegt. Deshalb leuchtet in jeder Dunkelheit immer das Kreuz des Lebens und der Erlösung auf. Christlicher Realismus ist ein Mehr: Mehr als vor Augen ist; mehr als uns bedrückt, mehr an Freude und an Hoffnung. *Der christliche Mehrwert.* So gesehen leben wir immer in der Osterzeit, denn wir haben immer einen Grund



Ostern ist
(nie) vorbei.

zur Freude und zur Hoffnung. Nicht nur sonntags, nicht nur in der Kirche. Immer und überall. Christen sind die wahren Realisten, denn sie rechnen mit Gott.

Bleibt die Frage, können wir heute, im Jahr 2013 Menschen für diese gute Botschaft begeistern? Dazu fanden wir in den letzten Tagen einen Artikel des Psychologen und Theologen Burkhard Weitz, der sich mit der Frage auseinandersetzt: „Klingt in allen Menschen eine religiöse Saite?“



Dann müsste denen, die diese Musik nicht hören, etwas Wichtiges fehlen. -

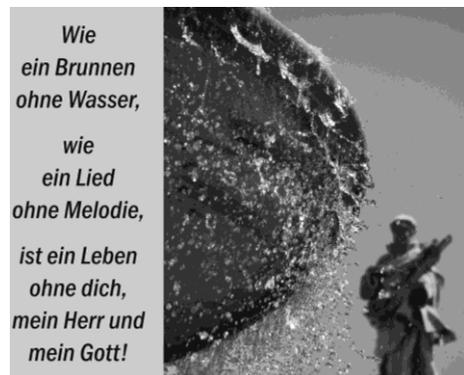
Mancher empfindet das tatsächlich so. - Er sei „religiös absolut unmusikalisch“, schrieb Max Weber, einer der Väter der Soziologie, einmal an einen Kollegen: „Ich ... habe weder Bedürfnis noch ‚Fähigkeit‘, irgendwelche seelischen ‚Bauwerke‘ religiösen Charakters in mir zu errichten.“

Welche seelischen Bauwerke Weber da wohl im Sinn hatte? *Vielleicht so etwas wie die christliche Vorstellung vom Jüngsten Gericht:* Am Ende aller Zeiten muss sich jeder Mensch vor seinem göttlichen Richter verantworten. Der beurteilt, was man Gutes im Leben tat - und wo man einen Hilfsbedürftigen am Straßenrand liegen ließ. Zu welchem Opfer man aus Kleinmut nicht bereit war, wie vielen Feinden man niemals vergab. Vielleicht fällt die Bilanz verheerend aus. Der Richter muss hart urteilen. Doch plötzlich tritt ein anderer nach vorn, Jesus Christus. Er sagt: *Lass diesen Menschen frei, ich nehme seine Strafe auf mich.*

Einen durch und durch rationalen Menschen wie Max Weber beeindruckt diese biblisch inspirierte Szene kaum. Sie bringt keine religiöse Saite in ihm zum Schwingen. Religiöse Erzählungen folgen ja schließlich auch keiner wissenschaftlichen Logik. Der Endzeitmythos vom Jüngsten Gericht malt vielmehr eine Lebensdimension mit ihren Tiefen und Höhen aus: *Gewissensnot und Gewissensentlastung.* Wer davon ausgeht, dass er sich irgendwann einmal vor dem Ewigen verantworten muss, spürt die Schwere seiner moralischen Verantwortung. Er wird für all sein Unrecht zur Rede gestellt. Zugleich schützt ihn ein Versprechen davor, unter der Last dieser Verantwortung zusammenzubrechen: *Jesus Christus tritt für ihn ein.*

„Ich bin nach genauer Prüfung weder antireligiös noch irreligiös“, fuhr Weber in seinem Brief fort. Er selbst empfinde sich in dieser Hinsicht „als einen verkrüppelten Menschen“ - gerade als ob ihm, dem nichtreligiösen Menschen, etwas fehle. Möglicherweise kokettierte Weber in seinem Brief an den Kollegen auch nur mit seinem vermeintlichen Mangel.

Natürlich sind nicht alle Menschen im Innersten religiös - schon gar nicht von Natur aus. Anders als Max Weber sind sich viele Nichtreligiöse absolut sicher: *Ihnen fehlt nichts.* - Aus ihrer Sicht kann ihnen auch nichts fehlen. Man muss eine Religion schon erlernen, *muss sich in ihre eigene Erzählweise hineinhören und sich an ihre gottesdienstlichen Dramaturgien gewöhnen*, bevor sie bereichernd wirken kann. Es fehlt ja auch niemandem die naturwissenschaftliche Beobachtungsfähigkeit, wenn er sie nie gelernt hat. Niemand vermisst mathematische Logik oder poetische Ausdrucksformen, der nichts davon weiß.



Wie
ein Brunnen
ohne Wasser,
wie
ein Lied
ohne Melodie,
ist ein Leben
ohne dich,
mein Herr und
mein Gott!

Auch Religion ist eine Art Poesie. *Und sie ist mehr als das.* Religiöse Botschaften spiegeln alte Glaubenserfahrungen wider. *In ihnen summiert sich Erfahrungswissen von Generationen*, und sie beanspruchen, für jedermann wichtig zu sein - selbst für Unkundige, die sie noch gar nicht missen. Manche Theologen erklären die Bedeutung von „Re-ligio“ als „Rückbindung an Gott“. *Ohne Religion, sagen sie, fehle Menschen etwas Wichtiges in ihrem Leben.*

Tatsächlich deuten gläubige Christen ihr Leben anders als nichtreligiöse Menschen. Sie bedienen sich der Gedanken - früherer Generationen, leihen sich ihre Sprache, verwenden ihre Metaphern. Mit dem Begriff „Sünde“ benennen sie zum Beispiel ihr Leiden an der eigenen Unzulänglichkeit. *Jeder Mensch auf der Welt scheidet selbst mit noch so guten Absichten.* - Gläubige thematisieren dieses Scheitern, im günstigsten Fall lernen sie daraus. Und das Wort „Gnade“ fasst für Gläubige das Gute zusammen, das ihnen zufällt: *Liebe, Gesundheit, tiefe Freundschaft.* Nichtreligiöse Menschen würden sagen: „Glück gehabt.“ Der Gläubige versteht sein Glück als Geschenk und verbindet seine Freude darüber mit Dankbarkeit gegen Gott.

Religiös ist, wer ein Sensorium (Gespür) für solche Metaphern kultiviert. Allen anderen zu unterstellen, auch sie seien im Grunde religiös, ohne es zu merken, ist anmaßend. Dennoch fehlt den nichtreligiösen Menschen aus der Perspektive der religiösen oft etwas - passende Worte für die wirklich wichtigen Dinge im Leben.

Es grüßt Sie im Namen der Kirchenältesten herzlich, Ihr Pfarrer

Michael Thurm

**Ihre Evang.-Luth. Kirchgemeinden
Schwarza & Zeigerheim
laden Sie
im April & Mai 2013
herzlich ein:**



Monatsprüche:

April: Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt, so lebt auch in ihm und seid in ihm verwurzelt und gegründet fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und seid reichlich dankbar.

Kolosser 2, 6.7

Mai: Öffne deinen Mund für den Stummen, für das Recht alle Schwachen.

Sprüche 31, 8

Sonntag, 07. April Quasimodogeniti („wie die neugeborenen Kinder“)
09:30 Uhr Schwarza, Predigtgottesdienst

Kollekte: für den Kirchenkreis

Sonntag, 14. April Misericordia Domini (Hirtensonntag)
09:30 Uhr Schwarza, Predigtgottesdienst
14:00 Uhr Zeigerheim, Predigtgottesdienst

Kollekte: für das DW – Ehe- und Lebensberatung

Sonntag, 21. April Jubilate („Jauchzet Gott alle Lande“)
11:00 Uhr Schwarza, Predigtgottesdienst

Kollekte: für die eigene Gemeinde

Sonntag, 28. April Kantate („singet dem Herrn ein neues Lied“)
09:30 Uhr Schwarza, Singegottesdienst
14:00 Uhr Zeigerheim, Predigtgottesdienst

Kollekte: für das Zentrum für Kirchenmusik (Kirchenmusik in der EKM)

Sonntag, 05. Mai Rogate („betet!“)
09:30 Uhr Schwarza, goldene Konfirmation & Abendm.
Kollekte: für die Tansaniaarbeit, EKM-Partnerschaft

Donnerstag, 09. Mai Christi Himmelfahrt
10:00 Uhr Schwarzenshof
WALDGOTTESDIENST
Kollekte: EKD- gesamtkirchl. Aufgaben

Samstag, 11. Mai Exaudi („der Tröster kommt!“)
17:00 Uhr Schwarza, Predigtgottesdienst
Kollekte: für den CVJM + Männerarbeit EKM

Samstag, 18. Mai Beichte zur Konfirmation
18:00 Uhr Rudolstadt, Lutherkirche
Kollekte: für das Konfirmandendankopfer - GAW

Sonntag, 19. Mai PFINGST-Sonntag
09:30 Uhr Schwarza, KONFIRMATION + eiserne Konf.
14:00 Uhr Zeigerheim, Predigtgottesdienst
Kollekte: für das DW – integrative Projekte für M. mit und ohne Behinderung

Montag, 20. Mai PFINGST-Montag
09:30 Uhr Schwarza, Predigtgottesdienst
Kollekte: EKD – Ökumene + Auslandsarbeit

Sonntag, 26. Mai Trinitatis
09:30 Uhr Schwarza, Predigtgottesdienst
Kollekte: für die eigene Gemeinde

Sonntag, 02. Juni 1. p. Trin
09:30 Uhr Schwarza, Predigtgottesdienst
Kollekte: für den Kirchenkreis

Sonntag, 09. Juni 2. p. Trin.
09:30 Uhr Schwarza, Predigtgottesdienst
Kollekte: für die Bahnhofsmission

Sonntag, 16. Juni 3. p. Trin.
14:00 Uhr Zeigerheim, WALD-Gottesdienst
Kollekte: für die eigene Gemeinde



Gemeinde – trifft sich – DICH

Montag: KIRCHENCHOR um 19:30Uhr

Donnerstag: JUNGE GEMEINDE um 17:00Uhr

Freitag: KINDERSTUNDE -„KINA“
*in den Kinder(T)räumen im Pfarrhaus
ab 14:30Uhr (1.-6. Klasse) bis 16:30Uhr*

KONFIRMANDEN um 17:00Uhr (7. + 8. Klasse)
>>> in den Ferien findet kein Unterricht statt !!!

POSAUNENCHOR: um 19:00Uhr

GEMEINDEKIRCHENRAT: Mittwoch, 03.04. & 08.05. 19:00Uhr

BIBELSTUNDE: Mittwoch, 10.04. & 08.05. 17:00Uhr
eine Stunde Gespräch über den aktuellen Predigttext

BASTELKREIS: Mittwoch, 03.04 & 02.05. 17:00Uhr
mehr als „nur basteln“ - vor allem, eine tolle Gemeinschaft

HELFERKREIS: Donnerstag, 23.05. 19:00Uhr
Zur Vorbereitung des neuen Gemeindebriefes

GEMEINDENACHMITTAG Mittwoch, 24.04. & Mittwoch, 15.05. 15:00Uhr
*eine kurzweilige Gemeinschaft bei KAFFEE & KUCHEN in froher
Runde, die auch den „Geburtstag des Monats feiert,
d.h.: jeden Tag, den der HERR uns schenkt!*

GEMEINDESTAMMTISCH: Gespräche über „Gott und die Welt“
am Freitag, 12. April 2013 um 19:00Uhr
Vorstellung des Pfarrhausprojektes Schwarza
durch das Architekturbüro Lindig, Herbst, Lichtenfeld

GEMEINDESTAMMTISCH: Gespräche über „Gott und die Welt“
am Freitag, 26. April 2013 um 19:00Uhr
Der Baschkirenpeil im Schwarzaer Kirchturm
Vortrag von Wilfried Heinze
Seien Sie unser Gast, wir freuen uns auf Sie!

Der Baschkiren-Pfeil in der Schwarzaer Kirchturmspitze



Seit vielen Jahren hängt ein besonderes Symbol unseres Ortes, der Baschkiren-Pfeil, in der Kirchturmspitze nach unten. Er scheint traurig zu sein über den Zustand des Ortskernes am Bremer Hof.

Vielen ist jedoch die Bedeutung des Pfeils nicht in dem Umfang bekannt, wie es ihm zukommt. Dabei ist jenes Ereignis vor nunmehr 199 Jahren, als nach den Befreiungskriegen 1814 bei einer Begrüßungsfeier in Schwarza es zu der legendären Wette über die Wirksamkeit baschkirischer Waffen (Pfeil und Bogen, bzw. Armbrust) kam, sogar im fernen Baschkirien am Ural noch heute lebendig. Schon mehrmals, zuletzt im Oktober vorigen Jahres, waren Männer auf den Spuren ihrer Landsleute, die gegen Napoleons Armee kämpften, vor Ort in Schwarza.

Anlässlich der Gedenkveranstaltungen zum 200. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 2013 erwarten wir in Schwarza wieder Besuch.

Leider ist der Originalpfeil, der nach einigen Jahren aus dem Knopf gefallen und lange Zeit im Gemeindeamt Schwarza aufbewahrt wurde, bei der Eingemeindung 1951 nach Rudolstadt verloren gegangen.

In Würdigung der weltpolitischen und geschichtlichen Bedeutung sollte es verpflichtend sein, den Pfeil in der Kirchturmspitze wieder zu richten und deutlich sichtbar zu machen. Immerhin haben wir weltweit die einzige Kirche mit einem so geschichtsträchtigen Symbol in der Kirchturmspitze.

Nun ist es nicht damit getan, einfach hochzusteigen und mit starker Hand den Pfeil zu richten. Es ist vielmehr angezeigt, bei der unumgänglichen Demontage eine gründliche Restaurierung mit den heute zugänglichen Materialien und Möglichkeiten vorzunehmen, so dass wieder für Jahrzehnte dieses besondere Wahrzeichen von der Geschichtsverbundenheit unserer Gemeinde zeugt und darüber hinaus der Pfeil golden in Erscheinung tritt.

Nach gewissenhaften Konsultationen bei erfahrenen Fachleuten (Dachdecker, Kunstschmied ...) ist vorgesehen:

- Demontage der Turmbekrönung (Wetterfahne und Kugel)
- Begutachtung der hölzernen Unterkonstruktion (Kaiserstil)
- Aufarbeitung der Einzelteile, ggf. Ersatzfertigung
- Öffnen der Dokumentenhülle und ergänzen mit gegenwärtigen Belegen
- Wiederaufsetzen der Turmbekrönung

- Instandsetzung der Schieferdeckung am Turm im Zuge dieser Arbeiten

Die Kosten dafür werden sich auf 4.000,00 € bis 6.000,00 € belaufen.

Angesichts vielfältiger kostenträchtiger Aufgaben der Kirchgemeinde - *die um der Zukunft von Evangelischer Kirche in Schwarza willen notwendige grundhafte Sanierung des Pfarrhauses* - kann die beschriebene Maßnahme nur über zusätzliche Spenden von ALLEN finanziert werden.

Es ist ein Spendenkonto für dieses Projekt und für die Sanierung unseres Pfarrhauses bei der Kreissparkasse Saalfeld- Rudolstadt eingerichtet worden.

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt
Evang. – Luth. Kirchgemeinde Schwarza
Kto.Nr. 11012358 BLZ 83050303

Verwendungszweck: bitte „*Pfarrhaus*“, bzw. „*Pfeil*“ angeben.

Wünschenswert ist es, wenn es uns Dank Ihrer Unterstützung gelingt, diesem Projekt mit einem feierliche Akt, („Knopffest“), am Kirmessonntag (08. 09. 2013) einen besonderen Höhepunkt zu geben.

Eine erneut gute Gelegenheit, sichtbar werden zu lassen was Bürger in Gemeinsamkeit bewegen können.

Wir sind zuversichtlich, dies beides gemeinsam zu schaffen!

Es grüßen Sie herzlich,

M. Thurm
Pfarrer

gez.: Wilfried Heinze
Projektverantwortlicher



Großer Kirchenputz in Schwarza

Wir laden gern uns Gäste ein..., doch vor dem Fest, da wird geputzt! Kirche und Pfarrgarten bedürfen der Pflege. Dazu bitten wir die Gemeinde am Samstag, dem 11. Mai um 9:00Uhr sehr herzlich um zahlreiche Beteiligung.

Nach getaner Arbeit brennt der Rost!

Goldene Konfirmation

Das Jubiläum der Goldenen Konfirmation in Schwarza feiern wir am 05. Mai um 09:30Uhr zusammen mit den Jubilaren und Jubilarinnen mit einem Abendmahlsgottesdienst in unserer Sankt Laurentius-Kirche.

Konfirmation zu Pfingsten 2013

Konfirmiert werden am 19. Mai 2013 in Schwarza:

Mandy Roschlaub,	Blankenburger Str. 10
Kasandra von den Steinen,	J.-Kepler-Str. 14a
Florian Böhm.	Blankenburger Str. 5
Vincent Giller,	Debrahof 2
Johannes Limmer,	Schwarzburger Str. 57
Robert Winzer.	W. - Knäbleinstr. 9

An diesem Tag gedenken ebenso Konfirmanden des Jahrganges 1948 ihrer „Eisernen Konfirmation“ in unserer Kirche.

Zur Vorbereitung der Konfirmation lade ich herzlich zu einem Elternabend am 25. April um 19:00Uhr ins Pfarrhaus ein.



Christi Himmelfahrt

Den ersten „Gottesdienst im Grünen“ 2013 feiern wir zu „Christi Himmelfahrt“ am 09. Mai 2013 um 10:00Uhr. Wir haben uns dazu in Schwarzenshof eingeladen und freuen uns schon, dass Sie uns dort mit Sicherheit gern besuchen.

Kirchchortreffen & Sommerfest zum Johannestag

Am Samstag, dem 22. Juni haben wir in Schwarza die Ehre das Kirchchortreffen der Region Rudolstadt/ Königsee auszurichten. Wir erwarten dabei zahlreiche Sängerinnen und Sänger aus unserem Kirchenkreis. - Eine gute Gelegenheit, sicht- und erlebbar zu machen, welche lebendige Gemeinde die Schwarzaer sind. - Wer würde sich am Kuchenbacken beteiligen, *die Listen liegen im Pfarrhaus und der Kirche aus!*

Wir freuen uns, dass Fr. Dr. A. Kaatz, *nach dem erfolgreichen Chorprojekt in der Adventszeit*, aus diesem Anlass wieder zu einem ähnlichen Projekt einlädt. - **SIE sind herzlich zum Mit-Singen eingeladen!**

Dieser Tag wird dann mit unserem traditionellen Johannestag im Pfarrgarten ausklingen.

Sie haben die Wahl Gemeindekirchenratswahl 2013



Der Apostel Paulus schreibt im ersten Brief an die Korinther: „Es sind verschiedene Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind verschiedene Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind verschiedene Kräfte; aber es ist ‚ein‘ Gott, der da wirkt alles in allen. In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller.“
(1. Korinther 12, 4-7)

Unsere Evangelische Kirche lebt von dem Mitten und dem Engagement der Gemeindeglieder vor Ort. Im Oktober 2013 werden in der gesamten Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland die Gemeindekirchenräte gewählt. In unserer Gemeinde wird die Wahl am 06. Oktober sein. Die Kirchenältesten leiten die Gemeinde und sie bestimmen die Mitglieder der Kreissynode. Wir alle sind gefragt, zu überlegen, als Kirchenälteste oder Kirchenältester zu kandidieren. Bis zum 22. Juni (Johannesfest) können Vorschläge im Pfarramt eingereicht werden. Außerdem sollten wir alle im Oktober von unserem Wahlrecht Gebrauch machen und an der Wahl teilnehmen. Wir sollten dem Gemeindekirchenrat durch eine hohe Wahlbeteiligung den Rücken stärken und ihm zeigen, dass wir seine Arbeit wertschätzen.

Informationen zur Gemeindekirchenratswahl und der damit verbundenen Kampagne „Sie haben die Wahl“ finden Sie auch auf der Internetseite: www.wahlen-ekm.de

SIE SIND GEFRAGT

Kandidieren Sie für die Gemeindekirchenratswahl 2013!

Im Oktober 2013 werden die Leitungen der Kirchengemeinden in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, die Gemeindekirchenräte, neu gewählt. Sie können mit darüber entscheiden, ob „die Kirche im Dorf bleibt“. Sie sind gefragt! Nur wenn Menschen kandidieren, kann das Gemeindeleben erhalten und gestaltet werden.

Als Kirchenälteste oder Kirchenältester kann jedes Gemeindeglied kandidieren, das am Wahltag 18 Jahre alt ist, am Gemeindeleben teilnimmt, zum

Abendmahl zugelassen ist und seit mindestens sechs Monaten in der Kirchengemeinde lebt. Um gleich einem Missverständnis vorzubeugen: Kirchenälteste dürfen, aber müssen nicht alt sein.

Welche Aufgaben hat ein Gemeindegemeinderat?

Der Gemeindegemeinderat leitet die Gemeinde. Seine Stärke liegt im Zusammenspiel engagierter Christen, die sich gemeinsam für das Wohl ihrer Gemeinde engagieren wollen. Die Aufgabe der Kirchenältesten ist es, gemeinsam zu beraten, wie sich Arbeitsfelder entwickeln und wo Schwerpunkte liegen sollen.

Dazu gehören:

Haushaltsfragen - Wofür wird das Geld verwendet? Wie lassen sich Einnahmen steigern und Ausgaben senken?

Baufragen - Was steht an? Was ist mit welcher Priorität zu unternehmen?

Gemeinde-Eigentum - Was geschieht mit den Gebäuden, dem Friedhof?

Geistliches, gottesdienstliches und gemeindliches Leben - Welche Angebote gibt es? Wie werden sie gestaltet? Was kann Neues probiert werden?

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen - Welche Angebote soll es geben?

Personalverantwortung - Wer soll Pfarrer, Kantorin, Gemeindepädagoge, Küster sein? Wie wird die Arbeit der Ehrenamtlichen koordiniert?

Diakonische Arbeit - Welche Menschen brauchen Hilfe?

Öffnung der Kirche - Welche Räume können zugänglich gemacht werden?

Öffentlichkeitsarbeit - Wo und wie äußert sich die Gemeinde in der Öffentlichkeit?

Wie aufwändig ist die Mitarbeit? - Das hängt stark von Ihrem persönlichen Engagement ab. In der Regel trifft sich der Gemeindegemeinderat zu vier bis zwölf Sitzungen im Jahr. Außerdem können die Kirchenältesten auch an Gottesdiensten und anderen Gemeindeaktivitäten mitwirken. Insgesamt werden Sie für die Dauer von sechs Jahren gewählt.

Was bietet Ihnen das Engagement? - Das Gemeindeleben aktiv mitzugestalten, kann vielseitig sein, manchmal vielleicht auch anstrengend. Aber die Arbeit im Team verbindet und macht Spaß. Sie werden manches Neue entdecken. Wenn Sie mögen, können Sie auch Fortbildungen besuchen. Auf jeden Fall erwartet Sie ein sinnvolles und befriedigendes Engagement.

Möchten Sie kandidieren?

Bitte melden Sie sich im Pfarramt. Sie sind herzlich willkommen!



Sein letzter Traum

Ich will eine Zeitung kaufen, aber das dauert heute. - Vor mir an der Kasse steht ein alter Mann, *vielleicht um die achtzig, groß, etwas dick*. Er gibt seinen Lottoschein ab. Er muss ein paar Taschen durchsuchen, findet dann den Schein und hört den Preis: 87,00 €.

Oh, sagt er, das ist viel. Nun holt er die Geldbörse aus der Tasche. Dabei sagt er: 87,00 €, das ist viel. Dabei nützt das gar nichts, das Lottospielen, sagt er, ich könnte das Geld ebenso spenden. 87,00 € ist viel

Geld für einen Rentner. Gewinnen wird er wohl nichts, das weiß er. Ebenso gut könnte er das Geld den Armen geben. Aber das tut er nicht. Er geht mühsam zur Annahmestelle und spielt Lotto. Warum eigentlich? Warum spielt er immer wieder - und verliert sein Geld?

Weil Gewinnen sein letzter Traum ist. Aus vielen ungelebten Träumen ist er geblieben. Der Beruf ist zu Ende, die Gesundheit nicht mehr wie früher. Auch mit dem Reisen ist es vorbei. Mit achtzig sind die Aussichten begrenzt und viele Träume ausgeträumt. Aber einen Traum hat er noch: der Riesengewinn, eine Million Euro vielleicht. - Dann groß rauskommen, in der Zeitung und im Fernsehen sein. Alle fragen: Wie haben Sie das gemacht? Was machen Sie mit dem Geld? - Die Eintönigkeit seiner Tage wird aufpoliert. - Er geht zur Annahmestelle, weil er seinen letzten Traum träumt, auch wenn er weiß, dass sein Geld weg ist. Wenn er den Armen gäbe, wäre der Traum ausgeträumt.

Einen Traum braucht jeder, *manchmal einen teuren*. - Als ich aber sehe, wie der Mann etwas wacklig in seinen weißen Gesundheitsschuhen heimgeht, verstehe ich ihn besser. Ich würde das Geld lieber den Armen geben. Aber wenn es sein letzter Traum ist - *das Letzte, was er sich gönnt* - darf ich das nicht verurteilen. Vielleicht ist er alleine, oft traurig - und sein Traum hält ihn lebendig. Dann lebt er für seinen Traum. Das darf sein. Nicht einmal Gott wird das verurteilen!

MONATSSPRUCH

Öffne deinen Mund für den Stummen,
Öffne deinen Mund für den Stummen,
für das Recht aller Schwachen.

Mai 2013



Sprüche 31, 8

Es ist einer der traurigsten Befunde über die Kirchenbindung der einzelnen sozialen Schichten in Deutschland, dass die Kirchen die Armen verloren hat. Die sogenannte „Unterschicht“ und in Ostdeutschland sogar die mittlere „Bildungsschicht“ ist das Milieu, in dem die Kirche und der Glaube die geringste Bedeutung haben. - Ich befürchte, dass dies

nicht nur eine Folge der vergangenen 80 Jahre, mit ihrer religionskritischen und kirchenfeindlichen Propaganda ist, sondern dass die Kirche die Mahnung des Königs Salomo allzu lange vernachlässigt hat. Sie ist nicht mehr Sprachrohr derer, die keine Stimme mehr in der Gesellschaft haben; sie wirft ihre Stärke nicht sichtbar genug für die in die Waagschale, die schwach sind. Wobei es ja nicht damit getan ist, nur die Stimme für sie zu erheben; in den Sprüchen Salomos folgt auf den Monatsspruch in Vers 9 die Mahnung: „*Tu deinen Mund auf, und richte in Gerechtigkeit und schaffe Recht dem Elenden und Armen.*“

Damit ist nicht nur die Fürsorge und Hilfe für die Benachteiligten gemeint, wie sie zum Beispiel die Diakonie leistet und wie sie so unverzichtbar wie wertvoll ist, sondern der Einsatz für eine Veränderung der Verhältnisse hin zu mehr Gerechtigkeit. Es ist an der Zeit, sich den Ratschlag des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber wieder ins Gedächtnis zu rufen: „*Wenn einer zu dir kommt und von dir Hilfe fordert, dann ist es nicht an dir, ihm mit frommen Mund zu empfehlen: ‚Habe Vertrauen und wirf deine Not auf Gott‘, sondern sollst du handeln, als wäre da kein Gott, sondern auf der ganzen Welt nur einer, der diesem Menschen helfen kann, DU allein.*“

Natürlich gibt es auch Situationen, in denen wir nicht helfen können. In denen wir nicht einmal Stimme sein können für die Verstummen. Eines können wir dann aber immer noch: Den Mund öffnen im Gebet. Ihre Not zu unserer Not machen und vor Gott bringen.



Wir alle haben die Wahl:

Wir dürfen nicht wegsehen, sondern müssen hinschauen; wir dürfen nicht weghören, sondern müssen hinzuhören, wir dürfen nicht schweigen, sondern müssen reden.

Niemand begeht einen größeren Fehler als der, der nichts tut, weil er glaubt nur wenig tun zu können.



Herzliche Einladung zum Themenabend Frauen der Reformation

Fr., 31.5. 17.30 – 21 Uhr
Gemeindesaal, Ludwigstraße

Vom 24.5. – 14.6. ist die Wanderausstellung "Frauen der Reformation in der Region" in der Stadtkirche in Rudolstadt zu sehen. In diesem Zusammenhang möchten wir uns als Frauen mit der weiblichen Seite der Reformation auseinandersetzen.

Unter welchen Lebensbedingungen konnten Frauen wirken, hat sich auch für Frauen etwas in dieser Umbruchzeit verändert?

Wir möchten uns an diesem Abend z. B. mit den Themen: Frauen – Erziehung, Bildung; Frauen – Diplomatie; Frauen – Alltagsbegleiter Tod auseinandersetzen.

17:30 Uhr Rundgang durch die Ausstellung in der Stadtkirche
(Ausstellungseröffnung: 26.05. - 18 Uhr)

ab 18.00 Uhr - Vorstellung einzelnen Frauenporträts
- gemeinsamen Abendessen im Gemeindesaal
Ludwigstr.

Musikalisch begleiten wird uns an diesem Abend die Flötengruppe „Concertino“.

Das Abendessen soll in Form eines bunten Tisches sein - dazu bringen Sie aus ihren Gemeinden/Frauenkreisen eine kleine Köstlichkeit mit. Für Getränke wird gesorgt.

Wir bitten um eine Anmeldung:

Tel.: 489615 – e-mail: ev-kirche-rudolstadt@t-online.de oder
413579 – e-mail: ev.pfarramt.rudolstadt.cumbach@web.de

Mit herzlichen Grüßen, Annette Goerl

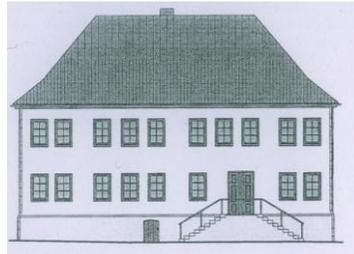
Kirchgeld 2013, wir bitten Sie herzlich um Ihre Unterstützung!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe
Schwestern, liebe Brüder im HERRN!

Die Kirchenältesten von Schwarza und Zeigerheim grüßen Sie auf das Herzlichste und danken Ihnen für alle Hilfe und Unterstützung in den vergangenen Jahren - In ganz unterschiedlicher Art und Weise hat sich uns das gezeigt. Wie viele Hände und manchmal auch Füße haben mitgeholfen, Kollekten und Spenden, Ihre Kirchensteuer oder das freiwillige Kirchgeld haben für das nötige finanzielle Polster und Ihr Gebet das geistliche Fundament bereitet. Das erfüllt uns mit großem DANK!

Wir möchten Sie von ganzem Herzen bitten, Ihrer Kirchengemeinde weiterhin verbunden zu bleiben und sich um ihre Zukunft zu sorgen. Zeigen Sie durch Ihr Engagement und Ihre Teilnahme an den Veranstaltungen unserer Gemeinden, durch die Taufe Ihrer Kinder oder Enkel, durch Trauung und vielleicht auch durch Ihren Kirchenwiedereintritt, dass Ihnen Ihre Kirchengemeinde wichtig ist und am Herzen liegt. - WIR haben in unserem Kirchspiel gute Chancen, die Pfarrstelle für Generationen hinaus zu erhalten. Dafür können wir alle etwas tun!

Dabei fällt mir als Erstes die Teilnahme an allen Gemeindeveranstaltungen, *besonders den sonntäglichen Gottesdiensten* ein. Der Sonntag wurde uns als „Tag des Herrn“ geschenkt, damit wir uns ausruhen und besinnen können und ER lädt uns ein, weil ER uns dabei helfen möchte. Sie zeigen durch Ihre Teilnahme, dass Sie sich eingeladen fühlen und es Ihnen wichtig ist, dass in Schwarza oder Zeigerheim Gottesdienste stattfinden. Zugleich bekennen Sie sich zur Gemeinschaft aller Christen, *weit über die Grenzen unserer Orte hinaus*. - Zum Zweiten, überdenken doch bitte alle jene, die vor Jahren aus der Kirche ausgetreten sind, ihre damalige Entscheidung. Es mag ja dafür Gründe gegeben haben, treffen diese aber heute noch zu und wo bin ich falschen Informationen aufgesessen? Ich weiß, dass viele Menschen eine innere Sehnsucht nach erfülltem Leben haben, aber wo suchen Sie diese Erfüllung? Ich denke, es gibt gute Gründe, ein Zeichen zu setzen und den Weg zurück in die weltweite Gemeinschaft der Christen zu finden. Eine Gemeinschaft ist aber immer nur so gut, wie sich der Einzelne in diese einzubringen wagt. - Zum Dritten sollte es uns allen wichtig sein, den nachfolgenden Generationen die Möglichkeit zu eröffnen, ihrem Leben Orientierung zu geben. Dazu gehören zum einen Informationen, zum anderen Vorbilder. Zeigen Sie ihnen, dass Ihnen Ihr Glaube an Jesus Christus wichtig ist und das Konsequenzen für Ihren Alltag



hat. Und lassen Sie Ihre Kinder und Enkel taufen, damit sie zu Kinder Gottes werden können. An dieser Stelle ist Ihre Entscheidung gefragt. - Zum Vierten können alle Gemeindeglieder zeigen, dass ihnen ihre Kirchengemeinden Schwarza und Zeigerheim wichtig ist, indem sie dabei helfen, das Pfarrhaus in einen zeitgemäßen und ansprechenden Zustand zu versetzen. - *Genau wie vor zehn Jahren bei der Beschaffung unserer neuen Glocken*, was wir damals innerhalb von zwei ! Jahren schafften, müssen wir alle Kräfte und Mittel bündeln, um das Zeichen zu setzen: „Schwarza tut alles, damit es Pfarrstelle bleibt und auch einen neuen Pfarrer bekommt, *der sich bei uns wohl fühlt und angemessen wohnen kann*.“

Bedenken Sie, unsere Väter und Mütter haben mit großen Opfern all das geschaffen, was heute noch sichtbar mitten im Ort steht, Kirche und Pfarrhaus. Erst, wenn beides vorhanden war *und früher noch ausreichend Grund und*



Boden, um Pfarrer und Lehrer zu ernähren, erst dann wurde eine Gemeinde zur selbstständigen Kirchengemeinde. In Schwarza war das in grauer Vorzeit, wohl kurz nach der urkundlichen Ersterwähnung 1074. Wenige Jahre später ist nämlich ein Rechtsstreit um das Patronat über Schwarza belegt. Dieser Streit wurde zu Gunsten des Klosters Paulinzella entschieden. Zu dieser Zeit gab es also in Schwarza nicht nur eine Kirche, sondern auch eine Pfarrei. Das

Pfarrhaus freilich war recht klein und wurde erst 1737 umgebaut und durch ein weiteres Geschoss erweitert. Die Zeit- und manchmal auch die Kriegsläufe haben in den Jahren arg an der Substanz gezehrt. Die letzte umfassende Reparatur liegt mehr als vierzig Jahre zurück. - Wir haben ein großes Erbe übernommen und sind um der Zukunft willen verpflichtet, dieses zu bewahren. - In den vergangenen Jahren ist uns schon vieles gemeinsam gelungen. Ich denke dabei vor allem an die umfangreiche Kirchenrenovierung, das Kirchendach und die Friedhofsmauer in Zeigerheim, deren Kredit wir in den letzten Tagen dank einer großzügigen Spende der Jagdgenossenschaft Zeigerheim e.V. tilgen konnten, *oder an die Trockenlegung der Kirche, die Erneuerung der Orgel und die neuen Glocken in Schwarza*. *Das alles wäre ohne Ihre und Gottes Hilfe nicht möglich gewesen, DANK sei DIR dafür!*

Jetzt steht die wohl größte Aufgabe vor uns, die wir in Verantwortung für unsere Gemeinden nicht mehr aufschieben dürfen! Es geht dabei um die Sanierung und Modernisierung unseres Pfarrhauses in Schwarza, das zugleich ja auch das Gemeindehaus unserer Gemeinden ist. Es ist eines der ältesten Häuser

in Schwarza, stammt in großen Teilen aus vorreformatorischer Zeit (ist also mehr als 500 Jahre alt) und bedarf dringend unserer Fürsorge, damit es auch in der Zukunft Mittelpunkt unseres Gemeindelebens sein kann. - Die Zeigerheimer bitten wir herzlich, nachdem Schwarza sie in den zurückliegenden Jahren mit manchem Kollektengroschen unterstützt hat, sich mit angemessenem Engagement an dieser Aufgabe zu beteiligen. Es ist auch Ihr Gemeindehaus. - *Alles in allem kann man sagen: Es geht um die Zukunft und die Selbstständigkeit unserer Gemeinden!*

Deshalb erbitten wir Ihr freiwilliges KIRCHGELD. Es ist und bleibt eine freiwillige Gabe aller Gemeindeglieder, ist aber für jene, die nicht Lohnsteuerpflichtig sind, also keine Kirchensteuer zahlen, eine Verpflichtung. Der eingehende Betrag bleibt in voller Höhe in Ihrer Kirchgemeinde.

Die Gesetzeslage, wie es die Synode (das Parlament) der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, in der die ehemalige Thüringer Landeskirche durch Fusion aufgegangen ist, beschlossen hat, sieht nun folgendes vor: „Der Beitrag wird von allen Gemeindegliedern erhoben, die zu Beginn des Kalenderjahres das 18. Lebensjahr vollendet und im Bereich der Kirchgemeinde ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben...“

Für das Kalenderjahr 2013 sind folgende Mindestbeträge zu erheben:

1. 1,25€ monatlich (15,00€ jährlich) volljährige Schüler, Auszubildende und Studenten bis zur Vollendung des 27. Lebensjahres, Empfänger von Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe oder ähnlichen Leistungen, Gemeindeglieder ohne eigenes Einkommen
2. 3,50€ monatlich (42,00€ jährlich) Gemeindeglieder, welche nicht unter Nummer 1 fallen und neben dem Kirchgeld auch Kirchensteuern zahlen.
3. alle übrigen Gemeindeglieder einschließlich Rentner und Arbeitslosengeldempfänger, die keine Kirchensteuer zahlen, entsprechend ihrem Einkommen einschließlich Renten und Arbeitslosengeld gemäß folgender Tabelle:

Monatliches Einkommen (netto)	Kirchgeld monatlich	Kirchgeld jährlich
bis 600 €	3,00 €	36,00 €
bis 700 €	3,50 €	42,00 €
bis 800 €	4,00 €	48,00 €
bis 900 €	4,50 €	54,00 €
bis 1.000 €	5,00 €	60,00 €

darüber je 100,00€ Einkommen 0,50€ monatlich, bzw. 6,00 € jährlich zusätzlich

Daneben wird um Spenden für folgende Zwecke gebeten:

1. Erhaltung und Sanierung des Pfarr- und Gemeindehaus Schwarza
2. Erhaltung der Kirche in Schwarza (Baschkirenpfel u.a.m.)
3. Erhaltung der Kirche in Zeigerheim (z.B. Glocken / Fenster)

Das Gemeindeglied kann festlegen, für welche der genannten Aufgaben sein Beitrag bestimmt sein soll. Auf Antrag werden Zuwendungsbescheinigungen über den gezahlten Beitrag ausgestellt...“

Sie spüren vielleicht, wie schwer es uns fällt, diesen Beschluss umzusetzen. Aber die außergewöhnlich große, wunderbare Aufgabe lässt uns keinen Spielraum. Wir möchten um der Zukunft willen und aus der Verantwortung gegenüber unseren Kindern alles tun, um das Zentrum der Gemeindegemeinschaft, das „PFARR- und GEMEINDEHAUS“ unserer Gemeinden zu erhalten. Wir betonen aber nach wie vor die Freiwilligkeit und verstehen diese Beträge als Richtwerte, d.h.: *Jeder prüfe und beteilige sich nach seinen Möglichkeiten und danach, was ihm seine Gemeinde und sein Glaube an Jesus Christus wert ist!*

Bitte überweisen Sie Ihr Kirchgeld in den nächsten Wochen auf unser Konto:
Volksbank Saaletal e.G.

BLZ 830 944 54 Kto.Nr.: 300 400 434 (für Schwarza)
103 209 (für Zeigerheim)

Oder: Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt
BLZ 83050303 Kto.: 110123358

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe und Bereitschaft, unser Herr segne Sie und Ihre Familien! Im Namen der Gemeindegemeinschaften grüßen Sie,

Michael Thurm
Pfarrer

Elke Träupmann
Vors. GKR Schwarza

Gerdi Wolfram
stellvertr. Vors, GKR Zeigerheim

